

Künstliche Nisthöhlen für den Steinkäuz im Kanton Solothurn, 2016 - 2017

Thomas Lüthi, Vogelschutzverband des Kantons Solothurn, VVS
Françoise Schmit, BirdLife Schweiz



Steinkäuze beim Sonnenbad (Foto: H. Glader)

Zusammenfassung

Der Steinkauz kann durch das Anbringen von mardersicheren Nisthilfen gefördert werden. Deshalb möchte der VVS in Zusammenarbeit mit dem SVS/BirdLife Schweiz in den kommenden zwei Jahren das Netz an Niströhren im Norden des Kantons verdichten. Die Standorte sucht ein erfahrener Steinkauzexperte aus. Er instruiert und unterstützt ehrenamtliche Naturschützerinnen und Naturschützer aus den örtlichen VVS-Sektionen, welche sich um das Aufhängen der Kästen kümmern und die Folgebetreuung übernehmen. Für sie organisieren wir die entsprechende Weiterbildung. Das Projekt ergänzt die geplanten Lebensraumaufwertungen im Rahmen des kantonalen Mehrjahresprogrammes Natur- und Landschaft MJPNL.



Steinkauz in Niströhre (Foto: G. Herzog)

Hintergrund

Der Steinkauz gehört zu den 50 prioritären Vogelarten der Schweiz. Um 1950 war er im Mittelland noch weit verbreitet, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind seine Bestände jedoch dramatisch zurückgegangen. Bis 2000 sanken sie auf rund 50 bis 60 Brutpaare. Seither ist der Bestand stabil und hat sich leicht erholt. Die Zahlen bleiben aber weiterhin tief. Im Jahr 2014 wurden 121 Reviere in der Schweiz gezählt: 61 im Kanton Genf, 43 in der Ajoie im Kanton Jura, 13 im Kanton Tessin und eines im Kanton Freiburg.

In der Nordwest-Schweiz ist der Steinkauz seit den 80er-Jahren verschwunden. Die grenznahen Bestände in Lörrach, am Kaiserstuhl D und im Elsass F haben dank eines umfassenden Artenförderungsprogramms von BirdLife Schweiz und Partnern von 67 bekannten Brutpaaren 2003 auf 170 Brutpaare im Jahre 2014 zugenommen. Einzelvögel werden regelmässig auf Nordwest-Schweizer Territorium festgestellt (Amiet et al., 2013 und Meisser et al., unpubliziert).

Der Steinkauz bewohnt reich strukturierte und offene bis halboffene Kulturlandschaften. In der Nordwest-Schweiz sind das vor allem Hochstamm-Obstgärten. Hier jagt er, teilweise zu Fuss am Boden, Kleinsäuger, Grossinsekten, Regenwürmer und weitere Kleintiere. Als Brutplatz dienen Baumhöhlen, Nistkästen und (insbesondere im Tessin) Nischen in Gebäuden. Ein Grund für die Abnahme der Steinkauzbestände ist neben einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung (artenarme Fettwiesen, Düngung, Nutzungsaufgabe von Hochstamm-Obstgärten) und dem Siedlungsdruck der Mangel an Nistmöglichkeiten (Amiet et al., 2013 und Meisser et al., unpubliziert).

In der Nordwest-Schweiz (BL/BS/AG) führt der SVS/BirdLife Schweiz seit 16 Jahren ein trinationales Artenförderungsprogramm Steinkauz durch, zusammen mit der Ligue pour la Protection des Oiseaux LPO Alsace (Département du Haut-Rhin) und dem Naturschutzbund NABU Südbaden (Markgräflerland und Kaiserstuhl). Ziele sind, die elsässischen und südbadischen Steinkäuze vor dem Aussterben zu bewahren, die Populationen zu erhalten und zu fördern und durch die Zunahmen eine Wiederbesiedlung der Schweiz zu ermöglichen. Die ersten beiden Ziele haben BirdLife Schweiz und seine Partnern erreicht, vor allem auch dank des Anbringens von mardersicheren Steinkauz-Niströhren.

Weitere Zielarten des Artenförderungsprogramms sind Wiedehopf, Wendehals und Gartenrotschwanz. Sie sind ebenfalls Höhlenbrüter, haben ähnliche Ansprüche an den Lebensraum und profitieren von Nisthilfen.

Ab 2016 arbeitet das trinationale Artenförderungsprogramm Steinkauz neu und eng mit dem ARP, Abteilung Natur- und Landschaft im Rahmen des Mehrjahresprogrammes MJPNL zusammen. Es sind diverse Landschaftsaufwertungen in potentiellen Steinkauzhabitaten vorgesehen: Pflanzung von Hochstamm-Obstbäumen und Insektenbäumen, Hecken und dornigen Strauchgruppen, die Neuanlage von Buntbrachen und weiteren blütenreichen Flächen, die Schaffung von Strukturen wie Reptilienburgen, Asthaufen, Scheiterbeigen und Sitzwarten sowie die Förderung von Totholz und Höhlenbäumen.

Das Artenförderungsprogramm fokussiert auf die Aufwertung von Lebensräumen, während im Rahmen des vorliegenden Projekts Nisthilfen angebracht werden. Deshalb ist das vorliegende Projekt eine gute und sinnvolle Ergänzung des geplanten Artenförderungsprogramms.

Projekt

VVS und SVS möchten in den kommenden zwei Jahren das Niströhren-Angebot für den Steinkauz im Bezirk Dorneck und im nördlichen Teil des Bezirks Thierstein erhöhen, um diesem die Wiederansiedlung im Kanton Solothurn zu ermöglichen und um den herumstreifenden Jungvögeln einen Schutz vor Fressfeinden zu bieten.

Im Gleichen möchten wir die weiteren Zielarten Wendehals und Gartenrotschwanz Nisthilfen aufhängen. An vereinzelt, geeigneten Standorten werden wir auch Wiedehopf-Nisthilfen anbringen.

Um Synergien zu nutzen, möchten wir im Gleichen die Dohle mittels Nisthilfen fördern. Wie der Steinkauz ist sie eine Prioritätsart. Sie kommt im Projektabschnitt im Kanton Solothurn des Artenförderungsprogramms Steinkauz überall vor, allerdings in geringen Dichten. Wie der Steinkauz ist sie auf kurzrasige Weiden für die Nahrungssuche angewiesen und würde vom Anbringen von Nisthilfen profitieren. Ein positiver Nebeneffekt der Dohlennistkästen ist, dass sie der Steinkauz als Tageseinstand nutzen kann.

Vorgesehen sind 60 Steinkauz-Niströhren, 100 Kleinkästen für Gartenrotschwanz und Wendehals, 10 Nisthilfen für den Wiedehopf sowie 20 Kästen für Dohlen.

Standorte von Nisthilfen

Der Steinkauz brütet in strukturreichen, parkartigen Landschaften der tieferen Lagen, max. Höhe sind 600 m. ü. M. Aus diesem Grund sind die Juraketten ungeeignet. Mögliche Habitate findet der Steinkauz in den Hochstamm-Obstgärten im Norden des Kantons Solothurn. Da der Waldkauz den Steinkauz jagt, müssen die Nisthilfen in einiger Entfernung zum Wald angebracht werden.

Gartenrotschwanz, Wendehals, Wiedehopf und Dohle haben ähnliche Anforderungen an den Lebensraum wie der Steinkauz. Für sie ist die Entfernung zum Wald weniger entscheidend, da sie tagsüber aktiv sind.

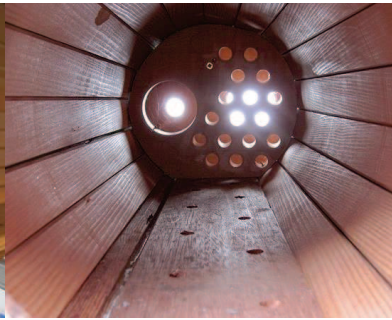
Die Auswahl der Standorte erfolgt zuerst grob mithilfe von Luftbildern (googlemaps) durch einen erfahrenen Steinkauzexperten. Die Auswahl vor Ort erfolgt zusammen mit den Mitgliedern der lokalen VVS-Sektionen, da sie ihre Gemeinden und die Landbesitzer am besten kennen. Falls geeignete Gebiete innerhalb von Vereinbarungsflächen des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft (MJPNL) oder in einer BFF QII-berechtigten Hostett liegen, wird die Standortwahl gemeinsam mit dem zuständigen Berater des MJPNL (Ueli Balzli, Gempen oder René Meier, Metzleren) vorgenommen. Letztere stellen dann auch den Kontakt zu den Bewirtschaftern her. Der Einbezug einer lokalen VVS-Sektion wird dann einzelfallweise geprüft.

Niströhrentyp

Um die Prädation, vor allem durch Marder möglichst auszuschliessen, werden heute in der Regel mardersichere Nistkästen verwendet. Ein gutes Modell ist die Niströhre von Schwegler. Sie hat eine Schleuse im Eingang, die der Marder nicht bzw. nur in Ausnahmefällen passieren kann. Im Elsass hat es sich bewährt, eine angepasste Form der Schwegler-Niströhren aufzuhängen (Niströhre vom Typ „Sundgau“). In diesem Projekt möchten wir diese beiden Niströhren aufhängen.



Schleuse aus zwei Holzelementen
(Fotos: B. Scaar)



Schleuse von innen gesehen



montierte Niströhre „Sundgau“

Weitere Nisthilfen



Gartenrotschwanz-Nistkasten

(Fotos: BirdLife Schweiz)



Wiedehopf-Kasten in Rebhäuschen
(Loch gegen aussen)



Wendehals-Nistkasten



Dohlen-Nisthilfe (Foto: Schwegler Katalog)

Weiterbildung

Im Rahmen dieses Projekts möchten wir Weiterbildungen für die lokalen Betreuer/innen anbieten zu diesen Themen:

- Auswahl von Standorten für Steinkauz-Niströhren und Montage
- Suche nach Steinkauz-Revierern
- Betreuung von Steinkauz-Brutpaaren

Projektverantwortliche

Für die Niströhren und -kästen verantwortlich sind Naturschützerinnen und -schützer der lokalen VVS-Sektionen oder die Bewirtschafter selber. Sie verhandeln mit den Landbesitzern bezüglich Aufhängerlaubnis, sie montieren die Nisthilfen im Idealfall selber und übernehmen die jährlich anfallende Kontrolle inkl. Reinigung. In MJPNL- oder BFF QII-Hostetten verhandeln die zuständigen Berater des MJPNL im Beisein der PL mit den Bewirtschaftern.

Das Projekt wurde von Thomas Lüthi (TL) in Zusammenarbeit mit Françoise Schmit (FS) erarbeitet. Der VVS ist Projektträger und übernimmt die Kontoführung.

Für die konkrete Umsetzung ist Lukas Merkelbach (LM) verantwortlich: Er übernimmt die Federführung innerhalb des Projekts, macht die Vorauswahl geeigneter Standorte mittels Luftfotos, bildet die lokalen Naturschützerinnen und Naturschützer aus und ist Ansprechpartner für diese. LM koordiniert seine Aktivitäten mit den Mitarbeitern des MJPNL.

Vorgehen und Zeitplan

Zeitraum	Arbeiten	Akteure
Nov 15 bis Feb 16	Ausarbeitung Projekt & Mittelbeschaffung	TL mit FS
März bis Apr 16	Vorauswahl von geeigneten potentiellen Steinkauzhabitaten mittels Luftbildern, Kontaktieren Sektionen und Berater MJPNL	LM mit TL
ca. im April 16	Weiterbildung „Auswahl von Standorten für Steinkauz-Niströhren und Montage“	LM für Sektionen und Berater MJPNL
April bis ca. April 17	Auswahl von einzelnen geeigneten Standorten vor Ort	Sektionen, Berater MJPNL und LM
Ab Juli 16 - Projektende	Montage von Niströhren und Kleinkästen Jährliche Kontrollen	Sektionen und Bewirtschafter (vereinzelt unter Mithilfe LM und Berater MJPNL)
Ende Jahr 16	Besprechung Jahresabschluss: aktueller Stand, verbleibende Aufgaben 2017	TL/LM/FS
März 17	Weiterbildung „Steinkauz-Reviere suchen“ (1 Abend)	LM für Sektionen
Sommer 17	Weiterbildung „Betreuung Steinkäuze und geeignete Habitate“ (1 ganzer Tag)	LM für Sektionen
Ende Jahr 17	Abschlussbesprechung, Abschluss Finanzen	TL/LM/FS